

## Luzerner Theater

## «Ich wünschte mir einen Szenetreff»

**Erinnerungen an eine schöne Stadt und an gute Freunde nimmt Elisabeth Kopp aus Luzern mit: Mit dem halben Ensemble zieht sie bald weiter nach Oberhausen.**

VON URS BUGMANN

«Dass es hier so unglaublich schön ist. Ich konnte mir gar nicht vorstellen, wie man hier leben kann.» Keinen Augenblick zögert Elisabeth Kopp mit der Antwort auf die Frage nach ihrem ersten Eindruck, damals vor vier Jahren, als sie nach Luzern kam, engagiert ins Ensemble des Luzerner Theaters.

1965 in Wien geboren, hatte sie, die es anfänglich auch zu den bildenden Künsten hin zog, das Schauspielstudium am Mozarteum in Salzburg absolviert. Danach war sie am Burgtheater in Wien, am Schauspiel Frankfurt, in Kiel und wieder in Wien am Volkstheater und Schauspielhaus.

**Ein Jahr lang gesucht**

Mit der Spielzeit 2004/2005 begann ihre Zeit am Luzerner Theater. So schön sie die Stadt empfand, «der Anfang hier war hart.» Elisabeth Kopp suchte ein Jahr lang einen Hortplatz für ihre heute neunjährige Tochter. Das Kind erleichterte es ihr aber auch, Kontakt zu Nachbarn, den Menschen in der Stadt zu finden. «Im Laufe der Jahre war es doch eine Reihe von Babysittern, meist Kantonsschülerinnen und -schüler, die ich kennen lernte. Der ganze 6er-Bus ist voll von ihnen.» Es wird eine ihrer Erinnerungen an Luzern bleiben: «Diese jungen, selbstbewussten Frauen und Männer mit ihren offenen Blicken. Unter ihnen im Bus habe ich mich immer sehr wohl gefühlt.»

Von den Schülern wird Elisabeth Kopp ganz selbstverständlich begrüsst. Wird sie aber auch als Schauspielerin am hiesigen Theater erkannt und auf der Strasse angesprochen? «Überhaupt nicht», sagt sie, und nur leise klingt Überraschung mit.

Es fehle ihr, sagt sie, ein Ort, wo sich Schauspieler und Publikum treffen könnten, ein Szenetreff, «wo man weiss: Hier finde ich die Leute vom Theater.» Nach den Aufführungen des Jelinek-Stücks «Babel», 2006 ein Höhepunkt in



Elisabeth Kopp prägt noch bis zum Sommer mit ihrer starken Bühnenpräsenz das Schauspiel des Luzerner Theaters.

BILD CHRIS ISELI

Elisabeth Kopp's Luzerner Zeit, blieb stets eine Gruppe von Zuschauern zur Diskussion im Foyer. «Aber jedesmal kann man auch nicht nach dem Stück noch ein Gespräch anbieten.»

**Begegnungen und Gespräche**

Im Probenzentrum Eichhof, wo Elisabeth Kopp in der Uraufführung des Stücks «Himmels-W» der jungen Schweizer Autorin und Schauspielerin Monique Schwitzer mitspielt, führen die Schauspieler nach der Vorstellung die Bar. «So ergeben sich wirklich gute Begegnungen und Gespräche. Das gefällt mir sehr.»

Elisabeth Kopp sieht das Luzerner Theater allzu stark abgetrennt von der Stadt, ihrem öffentlichen Leben und Gespräch. «Vielleicht müsste das Haus einladender sein. So, wie wir es beim Adventskalender mit den kleinen Ge-

schichten versucht haben. Das fand ich toll: den Passanten etwas anzubieten.»

**Ins Ungewisse**

Der Aufbruch nach Oberhausen geht ins Ungewisse – auch wenn dort Peter Carp, bis 2007 Schauspielleiter in Luzern, als Intendant wirkt. «Eine solch traumhafte Landschaft mit Bergen und See werde ich im Ruhrgebiet natürlich nicht mehr haben», sagt Elisabeth Kopp. «Aber dafür kommen fünf Kolleginnen und Kollegen

mit. Das mindert die Ungewissheit ein wenig, und lässt uns etwas fortsetzen, was hier begann: Wir sind hier zu einem wirklichen Ensemble zusammengewachsen.»

In diesem Ensemble sei «mit viel Fairness» gearbeitet worden. Zuletzt habe sie das bei den Proben zu «Himmels-W» erlebt. «Vor allem mit Horst

**ABSCHIED****Nach Oberhausen**

Neben Elisabeth Kopp, seit 2004 im Ensemble des Luzerner Theaters, verlassen weitere fünf Schauspieler Luzern und ziehen nach Oberhausen im Ruhrgebiet, wo mit der kommenden Spielzeit 2008/2009 Peter Carp, bis 2007 Schauspielleiter in Luzern, die Intendanz übernimmt. Abschied nehmen in Luzern Annika Meier (seit 2006 im Ensemble), Henry Meyer (seit 2004), Jürgen Sarkiss (seit 2004), Anja Schweitzer (seit 1999) und Peter Waros (seit 2004). Jürgen Sarkiss und Anja Schweizer sind bis 18. Mai noch in «Medea» zu sehen, Elisabeth Kopp bis 14. Mai in «Himmels-W» im Probenzentrum Eichhof.

bug

**HINWEIS**

► [www.theater-oberhausen.de](http://www.theater-oberhausen.de) ◀

**EXPRESS**

- Die Schauspielerin Elisabeth Kopp (42) verlässt nach vier Jahren das Luzerner Theater.
- Mit ihr gehen fünf weitere Ensemblemitglieder nach Oberhausen ins Ruhrgebiet.

Warning war das Proben und ist das Spielen ein Genuss: Wie er sich offen und bereitwillig auf dieses Stück eingelassen hat, mit welcher Beweglichkeit er spielt, da können wir uns ein grosses Stück abschneiden.»

**HINWEIS**

► Die letzten Vorstellungen von «Himmels-W»: 26. April, 7., 10., 11., 14. Mai, Probenzentrum Eichhof, Langsägestrasse 19, Kriens (Buslinie 1 Richtung Kriens bis Grosshof). VV: 041 228 14 14 und [www.luzernertheater.ch](http://www.luzernertheater.ch) ◀

## Minor Majority in der Schüür

## Intime, nordische Geschichten

nez. Ein Jahr ist es her, dass die norwegischen Melancholiker von Minor Majority die Schüür in Luzern gefüllt haben. Vorgestern haben sie wieder in Luzern Halt gemacht. Die Schüür war wieder fast voll, und das an einem gewöhnlichen Mittwoch.

Das junge Publikum sang erstaunlich viele Songs mit. Erstaunlich ist dies deshalb, weil Minor Majority zwar in Norwegen Stars, in der Schweiz aber kaum bekannt sind. Marcel Bieri, Organisator vom B-Sides-Festival in Kriens, hat das erste Konzert mit ihnen im Luzerner Treibhaus vor vier Jahren organisiert: «Minor Majority wurden hier bekannter, weil das Luzerner Radio 3fach sie sehr oft gespielt hat und die Konzertbesucher begeistert waren und das weitererzählt haben.»

**Eindringliche Stimme**

Sänger Pål Angelskär und seine Band präsentierten zwei Stunden lang einen Querschnitt durch ihre vier Alben und erfreuten mit melancholischen, feinen Songs mit Angelskär's dunkler, eindringlicher Stimme. Die Intimität, die Minor Majority an ihren Konzerten erzeugen, entsteht auch, weil Pål Angelskär kleine Geschichten zum Besten gibt, mit dem Publikum lacht, etwa wenn er zugibt, er rauche auf der Bühne, um cool zu sein.

Der intime Rahmen gefällt auch den Musikern aus Norwegen. «In immer grösseren Konzerthallen zu spielen, macht keinen Spass. Wir lügen nicht, wenn wir sagen, dass wir Luzern vermisst haben», erklärt Pål Angelskär nach dem Konzert im Interview. Spass hatte auch das Publikum – bis zum letzten Song, als Minor Majority «Supergirl» spielten, nachdem der Wunsch im Publikum lautstark geäussert worden war.

## Kunstanorama Luzern

## Wie aus Landschaft ein Ereignis wird

**Kunst und Tourismus sind zwei Paar Schuhe. Ihre Nähe und Ferne untersucht eine Ausstellung der Kunsthochschule im Kunstanorama.**

Aus Schwemmh Holz liess die Dorfgemeinschaft Engelberg nach dem grossen Hochwasser Laienkünstler Skulpturen bauen. Auf einem Gletscher im Tiroler Skiort Sölden wurde Hannibals Alpenüberquerung mit Skilehrern als Krieger und Pistenfahrzeugen als Elefanten nachgestellt. Das Künstlerduo Com & Com erfand für Romanshorn eine Sagenfigur, ein ortsansässiger Konditor formte sie aus Schokolade. «Wenn sich Kunst und Tourismus begegnen, verwischen sich die Grenzen», sagt Peter Spillmann, Leiter des Forschungsprojekts «Kunst und Tourismus» an der Hochschule Luzern – Design & Kunst und zusammen mit Michael Zinganel und Angela Sanders für Konzept und Gestaltung der Ausstellung «Top of Experience oder Die Kunst der Erlebniswelt» verantwortlich.

**Eisgrotten und Hotels**

Ausgangspunkt des Forschungsprojekts war die Frage, wie sich Kunst und Kultur im touristischen Umfeld zeigen und verändern. «Von Höhlen und Eisgrotten bis hin zur Inneneinrichtung von Wellness-Hotels gibt es eine Menge kultureller und künstlerischer Manifestationen», erklärt Peter Spillmann. «Allerdings sind wir geneigt, aus einem Blickwinkel, wie er für Museen angebracht sein mag, diese ästhetischen



Ausstellungsmacher Peter Spillmann mit Engelberger Schwemmh Holz-Skulptur beim Aufbau der Ausstellung im Luzerner Kunstanorama.

BILD NADIA SCHÄRLI

Phänomene abzuwerten, sie als schlechte Kunst hinzustellen. Dabei steckt dahinter eine ganze Menge kreativer Energie, und die Ereignisse mobilisieren ganze Heerscharen von Produzenten und Darstellern wie von Zuschauern.»

In den Ausstellungsraum des Kunstanoramas Luzern sind die schrägen Flächen des Sheddachs hineingebaut. Sie spielen Berglandschaft und Ausstellungsfläche, geben einen passenden Raum vor, um das Video «Happening in White» von Gunter Sachs zu zeigen. «Damit war Sachs zweifellos ein Trendsetter – lange vor den heute verbreiteten Snowboard-Videos. Sein Film lässt

sich in seiner Unkonventionalität als Kunstwerk sehen.»

In einer Hütte nebenan schlagen Eva-Maria Würth und Philippe Sablonier von Interpixel ein neues Monument für Luzern vor. Denn ein Ort oder eine Landschaft erhält erst durch die Inszenierung ihren touristischen Wert. Das wussten schon die Panoramamalier im vorletzten Jahrhundert. Sie stellten die Kulissen nach, in denen Touristen zu Performern werden und aus der Geografie ein Ereignis schaffen. Die Ästhetisierung von Welt und Alltag, sei es durch Monumente oder durch die Gestaltung von Erlebnissen, entspricht einem unwillkürlichen Bedürfnis. «Wer

sich in den Alpen sportlich betätigt, hat nebenbei auch Lust darauf, sich ästhetisch ansprechen zu lassen», meint Peter Spillmann.

**Sehlfeld und Unterhaltung**

«Wir möchten mit dieser Ausstellung Lust darauf machen, unterschiedliche Dinge ernst zu nehmen und wegzukommen von den fixen Zuordnungen», sagt Peter Spillmann. «Es ist uns nicht darum zu tun, zu zeigen, was im touristischen Kontext gute oder schlechte Kunst ist. Denn was im Kunstmuseum eindeutig fehlt am Platz wäre, kann im Tourismusort sehr wohl stimmig und berechtigt sein.»

Wie nebenbei lässt diese Ausstellung mit ihren Beispielen und Vorschlägen für Bauten und Ereignisse in den Tourismusgegenden des alpinen Raums auch darüber nachdenken, mit welchen Sehlfeldern und Vorurteilen wir Kunst und Kultur betrachten – wie wir es mit der Ästhetik halten. «Wir möchten durchaus Unterhaltung bieten. Aber es soll Unterhaltung als Reflexion sein.»

Die Ausstellungsbesucher können sich in Arbeitskleidern aus dem Backstage-Bereich eines Fitness-Hotels fotografieren lassen: Auch die Inszenierung seiner selbst in der Rolle, sei es in der eines Touristen oder eines Dienstleisters, gehört zur Gestaltung und Kunst der Erlebniswelt.

URS BUGMANN

**HINWEIS**

► «Top of Experience oder Die Kunst der Erlebniswelt». Kunstanorama Luzern, Frigorexhallen, Bürgerstrasse 34–36. Bis 25. Mai. Vernissage heute Freitag, 19 Uhr, 20 Uhr Lecture-Performance von Oliver Hangl. Mi–Fr 14–19 Uhr, Sa/So 14–17 Uhr. ◀